



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postkonto Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Reichenburg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enzthalbahn-Gesellschaft, Wildbad. — Druckerei: Druckerei G. H. Wildbad. — Postfachkonto 29174.

Anzeigenpreis: Die vierspaltige Zeile oder deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., an der Hand 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Inserate und bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlungsgewährung weg.

Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 75      Blatt 179      Donnerstag den 31. März 1927      Blatt 179      62. Jahrgang

### Der Kultur Niedergang im Osten

Im Namen der „Kultur“ hat der Feindbund seinerzeit im Vertrag von Versailles mit den tollsten Entstellungen der Wahrheit sich die „moralische“ Rechtsunterlage zu schaffen versucht, um die angeblich von Deutschland „unterjochten und geknechteten“ Fremdvölker von der deutschen Barbarei zu befreien, vor allem die Polen. Die Weltgeschichte wird darüber richten, schreibt der bekannte ostpreussische (masurenische) Schriftsteller Fritz Stowronnet in der „Deutschen Tageszeitung“, welche schwere Schuld und Verantwortung der Feindbund dadurch auf sich geladen hat, als er geistig und wirtschaftlich hochstehende Gebiete deutscher Kultur an ein tiefer stehendes Volk auslieferte. Und dies Urteil wird von der Kulturwelt in nicht allzu ferner Zeit gefällt werden, denn der Kultur Niedergang im Osten läßt sich schon jetzt, nach so wenigen Jahren, weder vorbergen noch bestreiten.

Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß die deutsche Herrschaft unter der polnischen Bevölkerung in Polen und Westpreußen einen gebildeten Mittelstand geschaffen hat, Ärzte, Rechtsanwälte, Kaufleute und Gewerbetreibende aller Art, die den Deutschen ebenbürtig waren, weil sie mit ihnen dieselbe Schulung genossen hatten. Und dank dem preussischen Schulzwang gab es auch unter dem Vandalismus von Analphabeten. Die Russen in dem ehemaligen Kongreßpolen zeigten nicht den Ruhm, ihre polnischen Untertanen zwangsweise mit Bildung anzufüllen. Deshalb entwickelte sich dort nur ein sehr schwacher Mittelstand. Und gar in Galizien gab es nur eine polnische, adlige Herrenschicht und darunter eine sehr tiefstehende Helotenklasse. Die Folge davon war, daß sich in dem neugeborenen polnischen Staat ein scharfer Gegensatz zwischen den Kongreßpolen — Bewohner von Kongreßpolen — und den Posnanzern — Bewohner von Polen und Westpreußen — herausbildete, der sich noch verschärfte, als sich herausstellte, daß die Kongreßpolen den Posnanzern alle leitenden Stellen in der Verwaltung vorenthielten. Von diesem Gegensatz wird die ganze innere Politik Polens in der Hauptsache beherrscht. Er geht so tief, daß einstichtige Posnanzler nicht erst seit heute oder gestern die deutsche „Barbarenherrschaft“ zurückwünschten. Denn es kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß die polnische Schulpolitik bewußt darauf ausgeht, den Bildungsstand der großen Masse in den Westprovinzen auf einen niedrigeren Stand hinunterzubringen. Bauern und Arbeiter, die Zeitungen lesen können, erscheinen ihnen gefährlich. Und noch gefährlicher erscheinen ihnen die Deutschen, die trotz der Vertreibung von anderthalb Millionen Ökonomie noch einen nicht unbedeutlichen Faktor im Staatsleben bedeuten. Besitzen sie doch — ein bemerkenswertes Vorbild — 23 Abgeordnete für Sejm und Senat, die trotz der verschiedenen Berufe und Parteizugehörigkeiten — Sozialisten nicht ausgenommen — eine festgeschlossene Fraktion bilden und stets einmütig vorgehen!

Dem gegenüber befindet der polnischen Staatsweisheit letzter Schluß darin, den Deutschen, die sie beim besten Willen nicht vertreiben können, den Nachwuchs zu entfremden, die Kinder in polnische Schulen zu zwingen, wo sie polnisch lernen und deutsch verkümmern, wo sie mit der glorreichen polnischen Geschichte angefüllt, wo sie mit Hochflodern gegen Deutschland, das Vaterland ihrer Eltern, auf die Höhe polnischer Kultur und Bildung emporgehoben werden!

In seiner Sejmrede vom 24. April 1924 stellte der deutsche Abgeordnete Uta fest, daß es Ende 1919 in Kongreßpolen 534 Schulen mit deutscher Unterrichtsprache gab, wovon nur noch 60 vorhanden waren. Im Lauf eines Jahres wurden allein, wie der Vertreter des Kultusministeriums zugab, 276 deutsche Schulen geschlossen. Das befohlen die unteren Behörden mit Eifer und Rücksichtslosigkeit, weil sie wissen, daß ihr Vorgehen „oben“ gebilligt wird.

Nur ein solcher Fall sei kurz erwähnt. Am 4. Oktober 1925 erschienen polnische Bauern mit vier Polizisten vor der von deutschen Kolonisten in Beechice erbauten Schule, erbrachen die Tür, warfen die Einrichtung hinaus und brachten eine polnische Lehrerin mit ihrer Schule hinein. Die herbeieilenden Deutschen wurden mit dem Kolben mißhandelt, dann wurden gefälschte Protokolle aufgesetzt, und als die Deutschen ihre Unterschrift verweigerten, wurden sie in unerhörter Weise schikanieren und mehrere verhaftet, darunter eine 72jährige Greisin. In Polen und Westpreußen hat man 14 362 deutsche Kinder, 33 v. H. aller Volksschüler, in polnische Schulen hineingezwungen. Hand in Hand damit wird eine Verringerung des Wahlrechts geplant, die den fremden Wählerheiten ihre Mandate kosten, also auch den letzten schwachen Schutz rauben würde.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Zerstörung einer höheren Kultur durch ein tiefer stehendes Volk nicht ohne Folgen für das letztere bleiben kann. Die Verminderung der Bildungstufe reflektiert sich am ersten in einem Niedergang seiner Wirtschaft auszuwirken. Das ist in Polen bereits in hohem Grad der Fall. Die Polen waren nie kluge Wirte. In Polen und Westpreußen hatte sich der Lebensstand der polnischen Landbevölkerung nicht unbedeutend gehoben. Jetzt sinkt er schnell. Denn die Güter der vertriebenen Ökonomie werden an Kongreßpolen verteilt, die außer dem Vandalismus nichts mitbringen, weder die Mittel, den Acker richtig zu bestellen, noch den Willen. Wo früher eine der ostpreussischen ebenbürtige edle Werderasse gezüchtet wurde, tummeln sich jetzt unansehnliche Runter auf den Weiden. Statt der hoch-

### Tagespiegel

Das Reichshulgeheiß soll so zeitig eingebracht werden, daß es vom Reichstag noch in der Tagung nach Pfingsten in erster Lesung erledigt werden kann.

An der Abstimmung über den Buchdruckertarif haben sich, dem „Vorwärts“ zufolge, von den fast 80 000 Mitgliedern des Verbands Deutscher Buchdrucker 64 000 Mitglieder beteiligt. Davon stimmten 43 000 für und 20 000 gegen die Annahme des Tarifs. Der Tarif ist somit angenommen.

Die „Mologa“ hat die Geschäftsaufsicht beantragt. Nachdem die Militärüberwachung in Ungarn durch den Pariser Botschaftsrat aufgehoben worden ist, verlangt nunmehr auch Bulgarien die Aufhebung der Ueberwachung.

Das englische Unterhaus hat einen Antrag der Arbeiterpartei, die Todesstrafe für gewisse Vergehen im Heer abzuschaffen, mit 259 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Die von England vorgeschlagene Unterfuchung durch eine Militärkommission der Mächte in Südkanien wegen Albanien ist — anscheinend infolge des Widerstands Frankreichs — fallen gelassen worden. Südkanien soll aber einer unmittelbaren Auseinandersetzung mit Rom, die man in Paris angeblich wünscht, ablehnend gegenübersehen.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der im Krieg russischer Oberbefehlshaber war, traf aus London in Warschau ein, wo er u. a. mit Offizieren des Zarenheers Besprechungen hatte. Er wird alle Randstaaten besuchen. Zunächst begab er sich von Warschau nach Bukarest und hatte dort eine vertrauliche Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Avarescu.

wertigen schwarz-weißen Viehherden sieht man schwächliche Kinder, die kaum eine Pige an Wert übertreffen. An Häusern und Scheunen kann man erkennen, daß an sie seit sieben Jahren keine bessernde Hand angelegt worden ist, daß sie mit Erfoß bemüht sind, sich ihren Vorbildern in Kongreßpolen anzuschließen. Bald werden auch die Städte diesen Vergleich nicht zu scheuen brauchen.

### Neue Nachrichten

Hergt über die Koalition

Berlin, 30. März. In einer Unterredung mit einem Vertreter des Berl. Lokalanzeiger erklärte Reichsjustizminister Hergt: „Eine ruhige gesicherte Entwicklung ist notwendig. Auch in den Parteien der Regierungskoalition muß man sich ein über die Parteien hinausgehendes Gemeinschaftsgefühl angewöhnen. Dabei braucht man keine Grundzüge und die weltanschauliche Untermauerung der praktischen Politik anzugeben. Aber die jetzt nach vielen Schwierigkeiten gewonnene natürliche Koalitionsgemeinschaft, die die Klassentrennung und den Klassenkampf ablehnt und alle Volksschichten in ihren Reihen geeint hat, muß st., auf die größere Gemeinsamkeit aller staatsbürgerlichen Volksparteien einstellen, als das in der Vergangenheit der Fall gewesen ist und sein konnte.“

Neue Beamtenstellungen und Höherstufungen

Berlin, 20. März. Das Reichsfinanzministerium hat, wie bereits berichtet wurde, dem Reichstag einen Ergänzungshaushalt vorgelegt, der 1760 neue Beamtenstellen trotz der im Vorjahr angekündigten Personalverminderung für die Steuerverwaltung fordert. Die Reichspostverwaltung beabsichtigt, aus dieser Vermehrung der Personalstellen bei der Steuerverwaltung, bei der Post weitere Höherstufungen von Beamten vorzunehmen. Es ist bekannt, daß die Postbeamten lebhafter und auch wohl nicht unberechtigte Klagen über Zurücklegung bei der Einstufung gegenüber andern Ressorts, nicht zuletzt auch gegenüber den Kommunalverwaltungen führen. Hauptsächlich sind die Klageführenden ältere mittlere Beamte.

Aus dem Parteileben

Berlin, 30. März. Die Mitglieder der deutsch-völkischen Landtagsfraktion Sioa und Kaiser haben an die Fraktion ein Schreiben gerichtet, in dem sie mitteilen, daß sie im Hinblick auf den die Bewegung vollkommen zersetzenden Führerstreit, der jede praktische völkische Arbeit unmöglich mache, sich zum Austritt aus der Gruppe der Deutschvölkischen Freiheitspartei genötigt sehen. Die beiden Abgeordneten werden sich voraussichtlich der deutschnationalen Fraktion anschließen.

Die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei über die Bildung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft mit dem Ziel der Wiedervereinigung haben in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte gemacht.

Verfassungskämpfung  
Hamburg, 30. März. In einer nationalsozialistischen Versammlung in Wandsbeck, in der Georg Straßer-Lands-

but sprach, kam es zu einem Handgemenge mit Kommunisten. Drei Nationalsozialisten wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Die kommunistischen Angreifer nahmen ihre Verwundeten mit.

Das tschechische Instruktionsbuch

Prag, 30. März. Die Heeresleitung der Tschechoslowakei hat ein amtliches Instruktionsbuch zur Erziehung der tschechoslowakischen Soldaten aufgestellt, das wegen seiner scharfen Deutschfeindlichkeit unter den Parteien der Sudetendeutschen große Erregung hervorgerufen hat, umso mehr als jetzt mit den Stimmen dieser deutschen Parteien der Antrag auf Verlängerung der Militärdienstzeit genehmigt werden soll. Nach dem „Prager Tagblatt“ soll die Regierung nunmehr beschließen haben, diejenigen Stellen, die gegen die Deutschen besonders verlegend zu wirken, zu streichen und das Buch einer Neubearbeitung zu unterziehen.

Die italienischen Luftrüstungen

Rom, 30. März. Der Unterstaatssekretär für die Luftstreitkräfte teilte mit, nach dem Bauplan werde Italien in drei Jahren 865 Bombenflugzeuge, 1250 Kampfflugzeuge und 682 Aufklärungsflugzeuge, zusammen 2797 Flugzeuge besitzen.

Die Wirren in China

Schanghai, 30. März. In Hankau hat die unter Moskauer Einfluß stehende radikale Richtung der Kuomintang vollständig die Oberhand gewonnen. Der Aufenthalt der Ausländer (Briten) ist unmöglich geworden. Die ausländischen Banken haben infolge übertriebener Forderungen des Personals geschlossen. Das radikale politische Büro läßt keine gegnerische Zeitung erscheinen.

London, 30. März. Der „Daily Herald“ glaubt, daß die britische Regierung nunmehr entschlossen sei, die Politik der Verhandlungen mit Kanton aufzugeben und daß der Streit mit China eine sehr ernste Wendung zu nehmen beginne. Die Erwartung, daß nach der Verteilung der Kuomintang in zwei Richtungen die Gemäßigten die Führung haben werden und daß sich eine Verständigung zwischen Tschangtschun und Tschankaischel ermöglichen lasse, habe getrogen. Eine starke radikale Kuomintang-Regierung beherrsche nun China, und dies gebe für die Verringerung der englischen Politik den Ausschlag, nicht die Vorgänge in Kanton; diese seien vielmehr nur der Vorwand. Das japanische Kabinett soll sich nach der „Times“ entschlossen haben, einer schärferen Politik Englands und der Vereinigten Staaten beizutreten.

Die noch im Innern Chinas weilenden Europäer, meist Missionare, sollten durch einen Funkspruch von Schanghai aus aufgefordert worden sein, so rasch als möglich nach Schanghai zu kommen.

Holländische Blätter melden, die holländische Regierung habe einen Krieg im Fernen Osten im Frühjahr für möglich und lasse durch die Konsulate die holländischen Staatsangehörigen zur Heimreise auffordern.

Verlustreiche Kämpfe der Spanier in Marokko

Madrid, 30. März. Eine Abteilung von 500 Mann, die einem eingeschlossenen Posten bei Tabanat zu Hilfe kommen wollte, wurde von Kabyles überfallen und in einen verlustreichen Kampf verwickelt. Eine größere Abteilung wurde zur Verstärkung abgeandert. Der französische Generalstabschef wird sich in Tetuan mit dem spanischen Oberkommissar über ein gemeinsames Vorgehen besprechen.

Zwei spanische Flieger, die eine Rettungsaktion vornehmen mußten, wurden von den Kabyles gefangen genommen.

Großer Krieg im Fernen Osten?

Neu-Dehli, 30. März. In der gesetzgebenden Versammlung Indiens (in der neuen Hauptstadt) erklärte der Oberkommandierende des englisch-indischen Heers, Sir William Birdwood, Indien sei nicht durch den wachsenden Einfluß Sowjetrußlands auf China an der Nordwestgrenze (Afghanistan) und an der Nordostgrenze (China) bedroht. Daher bilde die Ablehnung von vier bisherigen Divisionen durch das indische Parlament eine große Gefahr für England und Indien.

Die englische Regierung hat die Grenztruppen bedeutend verstärkt. Indische Blätter meinen, England wolle China von der indischen Grenze her angreifen.

In Singapur (Straits Settlements) sind durch chinesische Arbeiter Unruhen hervorgerufen worden, gegen die die englische Polizei scharf einschritt.

### Verordnung über gesetzliche Miete und Mieterschutz

Auf Grund reichsrechtlicher Vorschrift beträgt die gesetzliche Miete in allen deutschen Ländern vom 1. April 1927 ab mindestens 110 v. H. der Friedensmiete. Aus diesem Anlaß erscheint die württembergische Verordnung über gesetzliche Miete und Mieterschutz in veränderter Form. Die Neuerungen betreffen folgende Punkte:



1. Die gesetzliche Miete ist für Wohnräume auf 110 v. H. für die noch bewirtschafteten Geschäftsräume auf 120 v. H. der Friedensmiete festgesetzt worden. Die Betriebskosten, insbesondere Steuern und Abgaben, sind in diesen Beträgen enthalten. Eine Ausnahme bildet jedoch die Gemeindefumlage, soweit sie den im Rechnungsjahr 1926 erhobenen Umlagehundertfuß übersteigt. Für diesen Fall ist eine Umlage des Mehrbetrags auf die Mieter eingeführt worden. Bei der Berechnung der etwaigen Mieterhöhung ist eine Steigerung der Umlage um 1 v. H. des Katasters gleich 1/2 v. H. der Friedensmiete zu setzen. Erhebt z. B. eine Gemeinde für das Rechnungsjahr 1927 eine Umlage von 19 v. H. des Katasters gegenüber nur 15 v. H. im Jahr 1926, so erhöht sich in dieser Gemeinde die gesetzliche Miete rückwirkend ab 1. April 1927 um 3 v. H. Da für 1927 in den meisten Gemeinden die Umlagehöhe noch nicht feststehen, wird über die nähere Durchführung, namentlich über die Fälligkeit eines hienach etwa eintretenden Zuschlags noch eine besondere Bekanntmachung ergehen. Zunächst kann überall nur die gesetzliche Miete von 110 bzw. 120 v. H. erhoben werden.

2. Seit 1. Juli 1926 war für solche Gebäude, bei denen gewisse Ermäßigungen der Gebäudeeinkommensteuer ausgeschlossen waren, ein Zuschlag von 5 v. H. zugelassen. Dieser Zuschlag ist ebenso wie die in diesem Zusammenhang für Erwerbstätige und Kurzarbeiter vorgesehenen Befreiungen nunmehr weggefallen.

3. Weggefallen ist auch der bisherige Zuschlag für untervermietete Räume. Infolge des erhöhten Angebots an solchen Räumen sind die Einnahmen der Mieter aus Untervermietungen im allgemeinen zurückgegangen, während der Vermieter im Lauf dieses Jahres zwei Mal einen bestimmten Mehrbetrag an Miete erhält. Damit sind wesentliche Voraussetzungen weggefallen, die seinerzeit die Einführung des Zuschlags rechtfertigten.

4. Neu ist die Freigabe größerer Geschäftsräume, die mit Wohnräumen verbunden oder wirtschaftlich zusammenhängend vermietet sind. Sie unterstehen künftig dem Mieterschutz und der gesetzlichen Miete nicht mehr, wenn die für die Wohn- und Geschäftsräume zusammen entrichtete Friedensmiete das Doppelte der für teure Wohnungen geltenden Grenzzahlen, also z. B. in Stuttgart 4000 M., in Ulm 2800 Mark oder mehr beträgt.

5. Endlich ist bei den vom Mieterschutz befreiten Geschäftsräumen und teuren Wohnungen eine Ergänzung der Uebergangsbestimmungen für langfristige Verträge vorgenommen worden. An Stelle der bisherigen Bindung an die gesetzliche Miete bis zur nächsten vertraglich zulässigen Kündigung tritt in solchen Fällen ab 1. April 1927 das Recht zur Forderung eines angemessenen Mietzinses, der im Streitfall vom Mieteinigungsamt festgesetzt wird.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 30. März.

Nach Verabschiedung des Nothaushalts setzt der Reichstag heute die zweite Lesung des Wehrhaushalts fort. Abg. Lude (B. V.) bringt Wünsche bezüglich der Unterbringung entlassener Reichswehrangehöriger vor. Abg. Woske (Soz.) bespricht die Selbstmorde in der Reichswehr und fordert eine bessere Erziehungsmethode in staatsbürgerlichem Sinne.

Reichswehrminister Dr. Gehler erklärt, daß wir hinsichtlich der Selbstmorde vor einer schweren Frage stehen, die nicht nur in der Reichswehr eine Rolle spiele, sondern auch anderswo, im österreichischen Heer und in der Schupo. Hinsichtlich der Soldatenmishandlungen bestehe nur die Möglichkeit, die Täter den ordentlichen Gerichten zu überliefern. Erst wenn dort eine Verurteilung erfolgt sei, könnten die Betroffenen verurteilt werden. Abg. Kopsch (Dem.) weist auch auf die Nachteile der privaten Kontingentverträge hin. Abg. Scheller (Kom.) befürchtet, daß die Reichswehr im Rahmen des Völkerbundsheers gegen Rußland marschieren würde. Abg. Kuhn (Soz.) beantragt Streichung der Rüstmeisterstellen usw. und spricht sich gegen die 160 Reichswehrkapellen aus.

Abg. Treviranus (Dn.) vergleicht die Seerüstungen der verschiedenen Nationen und zeigt, wie weit Deutschland hinter den anderen zurücksteht. Das Verhalten der Flotte bei Auslandsfahrten sei einwandfrei gewesen. Abg. Wegmann (Z.) wendet sich gegen die falsche Sparbarkeit der Linken, wodurch die Kosten der Marine vermehrt würden. Man müsse im Gegenteil ernsthaft prüfen, ob man nicht das Neubautempo verstärken und die kostspielige Indiensthaltung der alten Schiffe aufgeben solle. Abg. Brüninghaus

(D. Vp.) weist darauf hin, daß die Erhöhung des Marineetat auf die längst beschlossenen Neubauten zurückzuführen sei. Diese Ausgaben seien nicht unproduktiv, denn rund 22 000 Arbeiter finden bei diesen Schiffsbauten ihr Brot und rund vier Fünftel der Ausgaben bestehen aus Löhnen und Gehältern.

Darauf werden die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt und gegen dieselbe Minderheit das Ministergehalt bewilligt. Auch der Rest des Haushalts wird angenommen.

## Württemberg

### Rundgebung gegen die Kriegsschuldfrage

Am Dienstag abend fand im Festsaal der Lieberhalle in Stuttgart eine gewaltige Rundgebung gegen die Kriegsschuldfrage statt. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Unter den Anwesenden bemerkte man Finanzminister Dr. Dehlinger und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. In seiner Eröffnungsrede wies General Wopp darauf hin, daß das deutsche Volk niemals besiegt und in so namenloses Unglück gekommen wäre, wenn es einig, treu und vor allem deutsch geblieben wäre. Niemand werde es wieder zu Wohlstand, Macht und Ansehen gelangen, wenn es nicht einig werde. Eine Interessengemeinschaft, die zu wahrer und treuer Volksgemeinschaft führe, sei bereits vorhanden: Die allgemeine Wehrpflicht zum Kampf gegen die Kriegsschuldfrage. Mit lebhaftem Beifall begrüßt, sprach dann Schriftsteller Alfred Roth, der Vorsitzende der Vaterländischen Verbände in Württemberg, über das Thema: Weg mit der Kriegsschuldfrage. Er führte aus, daß wir nie aus der Schuldnechtschaft des Versailles Vertrages und des Dawesplanes kommen, bevor wir nicht als Volksgemeinschaft den moralischen Mut aufbringen, den erprehten Schuldparagraphen vor der gesamten Welt zu widerrufen. Nichts wäre verheßlicher, als zu glauben, der Völkerbundseintritt Deutschlands bedeute eine stillschweigende Anerkennung von Deutschlands Schuldlosigkeit durch die anderen. Aus Gründen der nationalen Ehre müsse sich jeder einzelne für die Sache verantwortlich fühlen. Erst wenn der Schuldparagraph von uns genommen ist, dann ist Friede in Europa. Einstimmig wurde sodann folgende Entschlieung angenommen: Durch die Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes und durch die Bekundungen namhafter Staatsmänner, Politiker und Gelehrter des Auslandes ist heute vor aller Welt dargetan, daß die Behauptung von Deutschlands Schuld am Weltkrieg in den geschichtlichen Tatsachen keine Stütze findet. Die in Stuttgart zu einer Rundgebung gegen die Kriegsschuldfrage versammelten Tausende deutscher Männer und Frauen aller Stände und Parteien richten daher an den Herr Reichspräsidenten das dringende Ersuchen, getreu seiner Osterbotschaft aus dem Jahre 1925 an das deutsche Volk, die Reichsregierung anzuweisen, unablässig und mit allen Mitteln die Beseitigung jener Artikel aus dem Versailler Vertrag zu betreiben und damit den deutschen Namen von dem ungerechten Makel zu befreien, der heute noch auf ihm lastet, um durch Selbstachtung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen der anderen zu gelangen.

Stuttgart, 30. März. Glückwunsch der württl. Regierung. Der Staatspräsident und Kultusminister hat an den neugewählten Bischof von Rottenburg folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Euer Bischöflichen Hochwürden überreichte ich zu Ihrer Berufung auf den Bischofsstuhl in Rottenburg die wärmsten Glückwünsche des Kultusministeriums und der Staatsregierung. Bazille.“

Der Landesvorsitzende der württl. Zentrumspartei hat an Weihbischof Dr. Spröhl in Rottenburg folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Voll herzlichster Freude über Ihre Wahl zum Bischof von Rottenburg spreche ich namens der württl. Zentrumspartei ehrfürchtvollsten Glückwunsch aus. Gott segne Ihre Amtszeit zum Heil von Kirche und Vaterland. Bepeler.“

Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde. Das württl. Innenministerium hat die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde G. m. b. H. in Wüstenrot, im Benehmen mit der Reichsbankhauptstelle Stuttgart und im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium in Berlin zum geschäftsmäßigen Betrieb von Depot- und Depositengeschäften zugelassen. Diese Berechtigung, die aber nicht eine staatliche Gewähr für die tatsächliche Weiterentwicklung eines solchen Unternehmens be-

deutet, ist im vorliegenden Fall u. a. noch an folgende Bedingungen geknüpft worden: Die vom Innenministerium am 28. August 1926 in rechtlicher, mathematischer und kaufmännischer Beziehung gegebenen Richtlinien sind einzuhalten. Maßgebende Grundlage des Unternehmens ist der neue, von der geschlossenen Bausparkasse ausgehende Geschäftsplan. Für den Fall, daß zur Abkürzung der hienach sich ergebenden Wartezeiten die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Anleihen auf Grund der ihr zur Verfügung stehenden Hypotheken aufnehmen will, ist die Bausparkasse gehalten, sowohl in der Öffentlichkeit wie den einzelnen Bausparern gegenüber klar zum Ausdruck zu bringen, wie die Verkürzung der Wartezeiten voraussetzt, daß die Bausparkasse die in ihrem Eigentum befindlichen Hypotheken von dritter Seite beliehen erhält.

Plastische Darstellung von Schädlingen. In dem Detailgeschäft der Firma F. A. Wiber, Tübinger Straße 87, sind für die nächsten 14 Tage eine Anzahl plastischer Tafeln ausgestellt, aus denen in anschaulichster Weise die Schädlinge und ihre Wirkung speziell für den Rebstock, für den Obstbaum, das Getreide und die Kartoffeln ersichtlich sind. Die Tafeln zeigen die Schwierigkeiten, mit denen der Landwirt zu kämpfen hat. Sie machen es auch verständlich, wenn die Regierung hunderttausende von Mark zur Bekämpfung dieser Schädlinge jedes Jahr opfert.

Über 100 Jahre Zuchthaus. Im Jahre 1926 ist in Stuttgart der Kellner Spieß verhaftet worden, der Einbruchsdiebstähle im Grahen begangen hatte. In Stuttgart erhielt er seinerzeit 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Inzwischen ist aber Spieß noch anderen zahlreichen Gerichten im Reich vorgeführt worden. Die Zahl seiner Einbrüche beträgt einige Hundert. Die Einzelstrafen, die er von den einzelnen Gerichten bis jetzt erhalten hat, belaufen sich auf über 100 Jahre Zuchthaus. Er wird sich noch vor weiteren Gerichten zu verantworten haben.

Stuttgart, 30. März. 90. Geburtstag. Frau Oberlehrer Germain Witwe, hier, Vogelsgangstr. 35, deren im Jahr 1905 verstorbenen Mann als tüchtiger Schulmann hier noch in gutem Andenken steht, vollendet am 31. März das 90. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische.

### Aus dem Lande

Heilbronn, 30. März. 70. Geburtstag. Am 31. März feiert Oberst a. D. Fromm in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Im Feld fand er an der Spitze des kampfbewährten württl. Inf.-Regts. 120.

Schozach O. B. B. 30. März. Der Wolfshund im Schafpferd. Hier ist nachts ein Hund in einen Schafpferd eingedrungen und hat zwei Schafe getötet und mehrere übel zugerichtet. Der Verdacht richtete sich gegen einen Wolfshund als Täter, dessen Besitzer ihn einer äußerlichen Reinigung- und Veränderungsur unterzog. Dies sollte aber wenig nützen. Unter den getöteten Schafen war ein schwarzes, das den Täter überführte. Der den Fall untersuchende Landjäger ließ einen Tierarzt holen, der dem Hund ein Brechmittel eingab, das gute Wirkung hatte, denn unter den Magenresten befanden sich Bestandteile des getöteten schwarzen Schafs, womit der Täter einwandfrei überführt war. Der Hundebesitzer mußte den Schaden vergüten.

Dehringen, 30. März. Mutterliebe einer Häsini. Der hohensolzer Tageszeitung wird geschrieben: Bei einem Morgenpaziergang Mitte März ds. Js. hatte ich folgendes Erlebnis: Auf einem Luzerneacker bemerkte ich ein schwarzes Tierchen, das ich zunächst für eine Katze hielt; es lief den Boden abknuppernd herum. Am Gang des Tieres konnte ich jedoch bald feststellen, daß es sich um einen Marder handelte. Noch während ich neugierig geworden, dem Gebahren des Tiers zusah, — ich glaubte, der Marder suche nach Mäusen, — sah ich von der entgegengesetzten Seite des Grundstücks einen Feldhasen heranhoppeln, gerade auf den Marder zu. Der letztere hatte sich geduckt und wollte dem Hasen ins Genick springen, als mein Dackelhund, der den Vorfall, von mir aufmerksam gemacht, aus der Ferne mitanah, laut gab. Im Nu waren Hasen und Marder verschwunden. Der Marder versteckte sich im Dornesträup eines benachbarten Hohlwegs, von meinem Hunde heftig verfolgt, während der Hasen in einem frisch gepflügten Acker Dedung fand. Als ich an die Stelle des Zusammentreffens von Hasen und Marder kam, fand ich zwei etwa 14 Tage alte Junghäslein vor, auf die es der Marder zweifellos abgesehen hatte. Die Häsini wollte den Marder von ihrem „Sohn“ abbringen und hätte ohne mein Dackelhündchen

## Vom Leben gehezt

40 Roman von J. S. Schneider-Foerfl.

Ueberechtschutz 1926 durch Verlag Oskar Meißner, Weidenau.

„Vor einigen Wochen,“ sprach er, „wollte ein Mann bei meinem Onkel Arbeit suchen, der angab, er habe zuvor bei Ihnen gedient. Er hieß Martens.“

„Das ist gelogen,“ sagte Guonki hart. „Wenn er kommt, werfen Sie ihn hinaus. Es gibt ganz unverfrorene Individuen, die allen Schwindel los haben.“

Was wohl der Oheim sagen würde? — Aber wissen mußte er es. Er war der Herr auf Ed. Er in erster Linie mußte sich vorsehen, mußte acht haben, was für Leute er in seinen Dienst genommen hatte.

Guben wunderte sich, als sein Neffe mit einem so finsternen Gesicht bei ihm eintrat.

„Guonki weiß wohl auch nichts über deine Braut?“ sagte er und legte seine Hand in die dargebotene des Neffen.

„Nein, Onkel! Aber der Ritt ist trotzdem nicht umsonst gewesen. Vielleicht von größter Wichtigkeit für dich! Dieser Martens, den du da im Hause hast, scheint ein ganz durchtriebener Spießhube zu sein.“

„Bernhard!“ Guben hatte sich auf dem Sofa ausgerichtet und sah ihn ungläubig an.

„Guonki kennt ihn nicht — er stand nie im Dienst bei ihm — er kennt ihn nicht einmal dem Namen nach! Er hat mir also glattweg ins Gesicht gelogen. Es ist doch so, wie ich dir schon sagte: er kann einem nicht ehrlich in die Augen sehen!“

„Mir schon, Bernhard!“

„Mir nicht, Onkel! Das macht, weil er sich bei dir sicher fühlt, und weil ich ihn durchschaute. Er hat falsche Papiere in der Hand!“

„Weißt du das sicher?“ frug Guben nun doch etwas erregt.

„Ganz sicher! Er hat sich im Fieber verraten!“

„Im Fieber, Bernhard, da gaukeln die Worte durchein-

ander. Nach dem, was er damals gesagt hat, sollst du nicht urteilen! Du als Arzt mußt das doch besser wissen als alle anderen.“

„Onkel, du verteidigst ihn, und er steckt dir vielleicht schon morgen das ganze Haus in Brand!“

„Du tußt ihm unrecht, mein Junge! Du siehst zu schwarz. Ich habe ihn nur ein Vierteljahr, er hat sich noch nichts zuschulden kommen lassen außer dem einen damals auf der Bodjagd.“

„Du hättest ihn entlassen sollen, Onkel, ohne jede Rücksicht.“

„Du hast doch selbst für ihn gebeten, Bernhard!“

„Weider!“

Die Anne, die unterdessen zum Servieren gekommen war, wurde rot und blaß während dieses Gesprächs.

Mein Gott, es war ja gar nicht möglich, daß der Martens ein Gauner war, so ein durchtriebener, wie man öfters in den Zeitungen las, daß sie sich irgendwo einschlichen und nach Monaten dann alles plünderten und Herrschaft und Gefinde mordeten.

Ein Grauen schlich ihr über den Rücken. Sie fuhr mit der Hand den Hals entlang, als drückten seine Finger sich schon in ihre Kehle. Wie sollte sie nun noch schlafen können nachts, wo seine Stube doch auf dem gleichen Gang wie die ihre lag. Deshalb hatte er auch wohl am ersten Tag gleich gefragt, ob eines der Mädchen im Nordbau schlief. O guter Gott! Die Dina mußte mit ihr tauschen! Die Dina war alt und bei der suchte er nichts. Sie sann nach, ob sie doch sicher den Schlüssel zu ihrem Schrank abgezogen hatte. Wenn er jetzt den ganzen Tag so allein in seiner Stube war, konnte er alles stehlen, was nicht gerade versperrt lag. Komisch hatte er auch einen Nachschlüssel und vergrub die Sachen, damit man ihm nicht auf die Spur kam.

Sie war immer auf seine guten Augen gegangen, aber das war sicher alles nur Komödie, daß man ihm besser traute, daß man ganz sicher wurde.

Und diesen Menschen hatte sie noch bis vor einer halben Stunde geliebt! O Gott! O Gott!

Allein würde sie es nun nimmer wagen, durch den dunklen Gang des Nordbaues nach ihrem Zimmer zu gehen. Am Ende lauerte er ihr einmal auf und überfiel sie!

Sie hörte sich jetzt schon um Hilfe rufen und fuhr zusammen, als ein Lacher von drunten aus dem Rondell kam. Sie konnte es kaum erwarten, bis sie wieder in die Kd. hinunterstiegen und das Gehörte erzählen durfte.

Sanders empfand auf dem Heimweg einen maßlosen Zorn gegen Martens.

Das hieß man denn doch die Leute an der Nase herumführen!

Welches war nun die Wahrheit?

Kannte er Guonki, oder kannte er ihn nicht? Halte er wirklich bei ihm im Dienste gestanden oder nicht?

Da kam es ihm blitzartig zum Erinnerung, was der junge Menschen im Fieber gesagt hatte: „Vene, hab' doch Erbarmen. Du mußt mir helfen, Vene, gib mir die Papiere deines toten Enkels, damit ich die Stelle bekomme.“

Hier lag des Pudels Kern, und er war noch dazu sehr einfach zu knacken gewesen.

Er segelte mit falschen Papieren.

Das war des Rätsels Lösung.

Da konnte er ganz gut bei Guonki im Dienst gestanden haben, aber unter anderem Namen. Er mochte wohl Grund haben, seinen richtigen Namen zu verschweigen.

So war es und nicht anders!

Wenn Hellmuth wiederkam, würde er ihn auf Martens aufmerksam machen. Man durfte ihm nur vorher nichts merken lassen, sonst kniff er allensfalls noch zur rechten Zeit aus.

Je länger er darüber nachdachte, desto mehr lebte er sich in seinen Zorn hinein. Aus dem Zorn wurde Mißtrauen, aus dem Mißtrauen ein Ekel, der alles in doppelter Größe wiedergab, was der junge Mensch an Fehlern an sich trug. Von heute an wollte er sich nicht mehr von ihm betrennen lassen. Er hatte ihn nun völlig durchschaut. Der Keel tat schneidend, machte sich jede Nachgiebigkeit zu Nutzen, lag, täuschte Tugenden vor, die er nicht hatte, sein ganzes Ge-



wohl den Tod dabei gefunden; sicher ein schönes Beispiel von Mutterliebe!

**Balingen, 30. März.** Ueber die Stilllegung des Portlandzementwerks herrscht hier eine große Unstimmigkeit. Man will an die Regierung die Forderung stellen, daß sie von allen gesetzlichen Mitteln Gebrauch macht, um den Weiterbetrieb des Werks durchzusetzen. Es wird behauptet, daß das Werk lediglich stillgelegt wurde, um einen höheren Geschäftsgewinn zu erzielen.

**Ulm, 30. März.** Opferstockdieb. Der verheiratete Kürschner Karl Kaupp von Lützenhardt war am 25. November v. J. nachmittags ertrappt worden, als er in der Kirche in Mengen mit einer Beihänge den Opferstock erschleichen wollte. Hierwegen erhielt er 9 Monate Gefängnis, die er zurzeit in Hall verbüßt. Am Vormittag desselben Tags war in der Kirche in Erlingen O. Niedlingen der Opferstock mit einer Fange erbrochen und ein Geldbetrag von 4-5 M gestohlen worden. Dieser Diebstahl wurde ebenfalls Kaupp zur Last gelegt und er wurde trotz seines Leugnens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Gegen letzteres Urteil legte er Berufung ein, die aber von der Strafammer kostenfällig verworfen wurde.

**Giengen a. Br., 30. März.** Neue Autolinie. Die Kraftwagenlinie Giengen-Bachhagen-Ballmerishofen ist am Montag feierlich eröffnet worden.

**Blaubeuren, 30. März.** Ernennung. In der Amtsammlung wurde Sparrassessor Seybold zum Direktor der Oberamtsparkasse Blaubeuren mit 19 von 25 abgegebenen Stimmen gewählt.

**Santgau, 30. März.** Schwindler? Am 9. Februar ds. J. wurde in der hiesigen Zeitung durch Anzeige zu einem Blindenkonzert eingeladen, das am 21. Februar stattfinden sollte. Zu diesem Konzert wurden von den Veranstaltern, einem Ehepaar, Eintrittskarten zu 1 und 2 M verkauft. Das Konzert wurde am Aufführungstag wegen angeblich plötzlichen Ablebens eines der blinden Künstler abgesagt und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Die Karten sollten Gültigkeit behalten. Nunmehr sucht die Polizei Geschädigte, um in dieser Angelegenheit des Ermittlungsverfahren durchzuführen zu können.

**Ullendorf, 30. März.** In misslicher Lage. Ein 7jähriger Knabe verlor sich beim Spielen in eine Zementröhre derart, daß er sich nicht mehr vorwärts noch rückwärts bewegen konnte. Alle Versuche, den Kleinen aus seiner misslichen Lage zu befreien, blieben solange erfolglos, bis man das Zementrohr zertrümmerte, wobei ein Schaden von etwa 12 M entstand.

**Leutkirch, 30. März.** Todesfall. Im Alter von 89 Jahren ist die Schwester Sabina, die 33 Jahre lang Oberin in der St. Annaspflege gewesen war, in Untermarchtal gestorben.

**Lannheim, O. Leutkirch, 30. März.** Einbrüche. In kurzer Zeit sind hier vier Einbrüche verübt worden, ohne daß man von dem oder den Tätern eine Spur hätte. Im Waldteil Kirchhau wurde allerdings ein Diebeslager entdeckt, in dem noch verschiedene Gegenstände lagen, die von dem Einbruch bei Schultheiß Hartmann im September v. J. herrührten.

**Isny, 30. März.** Neue Autolinien. Die Oberpostdirektion Stuttgart beabsichtigt, auf der Strecke Isny-Bugg-Röthenbach-Beiler-Neubaus Kraftposten einzurichten. Die in Betracht kommenden Straßen sollen am 31. März besichtigt werden, um festzustellen, welche Straßenverbesserungen und sonstige Maßnahmen für einen regelmäßigen und sicheren Kraftpostverkehr erforderlich sind.

**Heilbronn, 30. März.** Eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs. Wie wir hören, hat der Verwaltungsgerichtshof, bei dem Schultheiß Knecht-Abstalt gegen die Entscheidungen der Ministerialabteilung für Körperchaftsverwaltung des Ministeriums des Innern Einspruch erhoben hatte, diese Entscheidungen aufgehoben und Schultheiß Knecht als gewählt für den Posten des Sparrassessorats erkannt.

**Emünd, 30. März.** Besuch des Staatspräsidenten. Staatspräsident Bezille wird auf Einladung des Verbands des Emünder Edelmetallgewerbes, die Dr. Böh ihm überbrachte, im Juni oder Juli Emünd, wie seit längerer Zeit geplant, einen Besuch machen, um die Hauptindustrie aus eigener Anschauung kennenzulernen. Der Staatspräsident wird dabei auch die Fachschule und ihre Einrichtung besichtigen.

baren trug den Stempel der Falschheit und vielleicht — vielleicht stahl er auch! Warum sollte er nicht ein Dieb sein, wenn er alles andere war.

Aber er würde ihm schon auf die Spur kommen und ihm sein Mädchen vertreiben.

Gut, daß das Pferd seinen Weg ohne den Reiter fand, denn dieser achtete nicht im mindesten auf die Richtung!

Die schlante Gestalt sah hoch ausgerichtet, als gelte es der Abwehr eines Feindes, der aus dem Hinterhalte sprang. Unter dem dunklen Hut lugte das schwarze Haar und fiel feucht in die Stirne. Die Augen aber zeigten ein zorniges Flammen und Wüten.

Und alle diese ganze Aufregung verdankte er nur diesem Individuum, das sich da unter einem falschen Namen auf Schloß Ca eingeschlichen hatte.

„Wenn ich ihn entlarvt habe, dann sei ihm Gott gnädig!“ murmelte er vor sich hin und schrat auf, als das Pferd einen Satz machte und vorwärtsstürmte.

Zwischen den Bispfen leuchtete Burg Ca in der Abendsonne. Die Fenster spiegelten, der Esu am Gemäuer war ganz in helles, wasserfarbenes Grün getaucht.

Auf den Parkwegen sprüht der Blimmer auf wie Funken Goldes, und der Kies leuchtete rosafarben. Nur die Seite nach Norden zu dräute schon dunkel und in schwarze Schatten getaucht. Der Esu wand sich um das Gitterwerk der Fenster und verdeckte sie beinahe. Es mochte kalt sein in den Stuben, die dort lagen, und kürzlich hatte der Oheim ihm gesagt, daß in den Gängen stellenweise der Schwamm wache. Die Dicke der Mauern lasse keine richtige Durchlüftung zu und er wolle sehen, ob sich die Gefindestuben nicht verlegen ließen, damit das Personal keinen Schaden an der Gesundheit nehme.

Für seine Leute war Oben besorgt wie für sich selbst. Das nötigte Sanders Ehrfurcht ab.

Und dort, in einer dieser Stuben, lag jener Martens, für den er in diesem Augenblick nichts als Verachtung empfand.

(Fortsetzung folgt.)

**Süßen O. Weisingen, 30. März.** Streif. Die Metallarbeiter bei der Firma G. Kunze, Röhrenwerke Süßen, sind wegen Lohnstreitigkeiten in Streit getreten.

**Tuttlingen, 30. März.** Todesfall. Oberamtmann a. D. Göttert ist am Montag in Isny seinem schweren Leiden im 64. Lebensjahr erlegen. Die Beerdigung findet in seiner Heimat Schrozberg O. Gerabronn statt. Oberamtmann Göttert trat am 1. März v. J. in den bleibenden Ruhestand. Er hat die Dienstgeschäfte des Oberamtsvorstandes im Jahre 1904 hier übernommen und diese bis zu seiner Erkrankung im Februar v. J. mit seltener Pflichttreue und Unparteilichkeit geführt.

**Wolfsweiler, O. Leitznang, 30. März.** Unfall. Beim Pflügen des Hopfenackers verhängte sich das Pferd eines Landwirts in den Leitdrähten, wodurch das Pferd scheute und in rasendem Galopp davonging. Der Besitzer des Wagens erlitt mehrere nicht unbedeutende Verletzungen; das Pferd selbst nahm keinen nennenswerten Schaden.

**Friedrichshafen, 30. März.** Amundsens Nordpolflugzeug nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Amundsens Flugzeug zum Nordpol, das Dornier-Bal-Flugboot Nr. 25, ist von Kiel hierher überführt worden. Das Flugboot flog über die Nordsee und den Rhein entlang und landete nach 5 Uhr wohlbehalten vor den Dornier-Metallbauten in Manzell.

**Vom Bodensee, 30. März.** Verhaftet. Der von der Staatsanwaltschaft München wegen Betrugs flehentlich verfolgte, geschiedene Oberingenieur Johann Brumbach von Nürnberg wurde in Lindau verhaftet.

**Vom Bayerischen Allgäu, 30. März.** Besitzwechsel. Das bekannte Touristenhotel Bidel in Obersdorf ist auf dem Weg der Zwangsversteigerung um 119 000 M an Wilhelm Bour in Kempten, der bisher dort verschiedene Weinstaurants inne hatte, übergegangen.

**Von der Bayerischen Grenze, 30. März.** Die alte Frundsbergburg. Die alte Frundsbergburg in Mindelheim hat schon wieder ihren Besitzer gewechselt. Dr. Janzen-Berlin verkaufte die Mindelburg an den Regierungsbaumeister Dr. Bergmann-Berlin, der im April das Schloß und den Dekonomiebetrieb übernehmen wird.

**Aus Bayern, 30. März.** Auf der Lokomotive gestorben. Gestern früh ist der 58 J. a. Lokomotivführer Simon Gries, als er im Hauptbahnhof Augsburg einen Personenzug übernehmen wollte, infolge Schlaganfalls auf der Lokomotive gestorben.

Am 10. April findet in Würzburg eine Rundgebung der Eisenbahnerverbände auf christlich-nationaler Grundlage von Bayern, Württemberg und Baden statt, wobei die Reichstagsabgeordneten Groß-Stuttgart (Zentr.) und Dauer-München (Bayr. Volksp.), sowie der Gauleiter des badischen Eisenbahnerverbandes die Reden über Beamten- und Arbeiterrechtsfragen übernehmen haben.

## Baden

**Karlsruhe, 30. März.** Gestern mittag wurde eine Frau am Marktplatz von einem Auto überfahren und tödlich verletzt. Die Schuld trifft die Berunglückte selbst.

In den Nachmittagsstunden wurde am Sonntag die Wohnung eines Geschäftsmanns in der Dorfstraße mittels Nachschlüssels geöffnet und aus einem Schreibtisch ein Betrag von 850 bis 1000 Mark gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

**Mannheim, 30. März.** Aus Furcht vor Strafe sprang ein 17 J. a. Bäckerlehrling in der Rheinkaistraße in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. In der Nähe befindliche Arbeiter zogen ihn aus dem Wasser und verbrachten ihn in das städtische Krankenhaus.

Ein 57 J. a. Fuhrmann der städtischen Gutsverwaltung auf dem Gutshof in der Sedenheimer Landstraße fiel, wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit, einige Stufen hinunter und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

**Offenburg, 30. März.** Das Schwurgericht verurteilte den led. Tagelöhner Adolf Ams, ferner den ledigen Tagelöhner Valentin Ams von Lauf wegen Totschlags zu fünf bzw. vier Jahren Zuchthaus; die Untersuchungshaft in Höhe von je drei Monaten wurde angerechnet, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt.

Der Badische Bund Deutscher Jäger E. V. hält am Sonntag, den 3. April hier seine Jahresversammlung ab.

Vor den Augen seiner Frau geriet der 69 J. a. Zollamtmann a. D. Karl Dienst von Labr, der auf den schon in Bewegung befindlichen Zug aufspringen wollte, zwischen Treibrett und Bahnsteig. Die dabei erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Tod innerhalb einer Stunde eintrat.

**Triberg, 30. März.** Hier fand eine von zahlreichen Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, wissenschaftlichen und industriellen Körperschaften, von Vertretern aus Verkehr, Handel und Gewerbe längs der Schwarzwirtschaft und Verkehrswege sehr aktuellen Fragen besuchten Versammlung statt, die sich mit den für die Gesamtwirtschaft und Verkehrsfrage dieser aktuellen Fragen beschäftigte. Bürgermeister Keil-Triberg, der Vorsitzende der Versammlung, betonte, der Vertrag zwischen der Reichsbahnverwaltung und Württemberg habe über alle Mäßen überrascht, denn es habe sich dabei herausgestellt, daß doch das nötige Geld vorhanden sei. In der Aussprache wurde der Reichsbahndirektion Karlsruhe nur ein bedingtes Vertrauen ausgesprochen und ein weiteres Zusammenarbeiten mit ihr für ausgeschlossen erklärt. In einer Entschlüsselung wendet sich die Versammlung u. a. gegen die Tendenz der Reichsbahn, die badischen Bahninteressen zugunsten anderer zurückzustellen. Sie hält die Notwendigkeit einer baldigen Elektrifizierung der badischen Bahnen für unabwendbar.

**Waldshut, 30. März.** Der Gemeinderat von Waldshut hat sich grundsätzlich bereit erklärt, die Errichtung einer Autoverbindung von Waldshut nach Hohentengen durch Leistung eines Zuschusses zu fördern.

## Soziales.

**Wildbad, 31. März.**

**Mitgliederversammlung des Ortsvereins der Deutsch-nationalen Volkspartei Württemberg.** Diese fand am 28. März im „Kühlen Brunnen“ statt. Der Vorsitzende, Apotheker Stephan, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen, sowie dem Redner des heutigen Abends, Herrn Landtagsabgeordneten Bruno Roos aus Stuttgart. Nach kurzem Gedenken des im vergangenen Jahre verstorbenen Herrn

Forstmeisters Finckh konnte die Tagesordnung schnell erledigt werden, da volle Uebereinstimmung in allen Punkten herrschte. Als 1. Vorsitzender wurde Apotheker Stephan wiedergewählt. Ihm zur Seite trat an Stelle des im vergangenen Jahr verstorbenen Herrn Forstmeisters Finckh als Stellvertreter der Vorsitzender Herr Hauptlehrer Pfau. Als Rechner wurde Herr Schäffler wiedergewählt. Der Ausschuß wurde erweitert durch Neuwahl der Herren Böcking und Professor Steuerer. Zu Punkt Verschiedenes wurde auf Vorschlag von Herrn Inspektor Staudenmaier bestimmt, die Beiträge am 1. Juni, 1. September und 1. Dezember einzuziehen. Hierauf konnte der Redner mit seinem Vortrag beginnen. In feislichen Ausführungen gab Herr Roos ein Bild der politischen Lage. Zur Außenpolitik verwies er zunächst auf die große Rede, die Graf Westarp kürzlich in Kiel gehalten habe. Das Ergebnis von Genf sei zweifellos nicht befriedigend; auch die Rücksicht auf den Völkerverbund und die politische Gesamtlage habe die Preisgabe des deutschen Rechtsstandpunktes in der oberösterreichischen Schulfrage und der Frage der Aufstellung einer Bahnschutztruppe im Saargebiet kaum rechtfertigen können. Die Deutschnationalen hätten daraus keine Kabinettsfrage gemacht; sie gedächten gegenüber der Koalition und ihrem Außenminister ein durchaus loyales Verhalten zu beobachten. Sie müßten aber darauf dringen, daß Dr. Stresemann in enger Fühlungnahme mit dem Gesamtkabinet die Außenpolitik führe. Angesichts der durchaus ungeklärten weltpolitischen Lage verlangte der Redner eine konsequente Politik. Eine einseitige Annäherungspolitik an Frankreich werde zu Ergebnissen, die für Deutschland annehmbar seien, nicht führen. Notwendig sei es vielmehr, im Hinblick auf spätere weltpolitische Entscheidungen, nichts von den moralischen und rechtlichen Ansprüchen preiszugeben, die Deutschland gegenüber der Welt und den Kontrahenten des Versailler Vertrags habe. — Zur inneren Politik übergehend, bezeichnete es der Redner als dankenswerte Tat des Reichsfinanzministers, daß er trotz erheblicher finanzpolitischer Schwierigkeiten an der Erhöhung der Zuweisungen an die Länder festgehalten habe. Dadurch sei endlich ein Abbau der überspannten, Gewerbe und Hausbesitz bis an die Grenzen des Tragbaren belastenden Realsteuern in den Kreis der Möglichkeit getreten. Bemerkenswert sei es, daß die württembergische Regierung am raschesten und unzweideutigsten die Erklärung abgegeben habe, daß sie auf Grund des neuen Finanzausgleichs vom 1. April an die Katastersteuern des Landes erheblich senken werde. Das sei ein schlagender Gegenbeweis gegen die von der Landesopposition erhobene Behauptung, daß der Finanzminister Dehlinger auf den Ruin und die Auslaugung von Gewerbe und Mittelstand abziele. Der Entschluß der Regierung, eine rasche Steuerentlastung eintreten zu lassen, sei nur möglich gewesen, weil die Regierung jede unnötige Ausgabe vermieden habe. Das habe nicht verhindert, daß sie für notwendige und produktive Ausgaben eine offene Hand gezeigt habe. Der Redner wies insbesondere darauf hin, daß das Land Württemberg in der Fürsorge für Wohnungsbau und in der produktiven Erwerbsfürsorge an der Spitze der deutschen Länder marschiere. Eine Landesregierung könne selbstverständlich unter den schweren Verhältnissen, in denen wir jetzt stehen, nicht alles leisten. Aber wenn man nicht prüfen und vergleiche, dann verdiene die derzeitige württembergische Regierung den Dank des Landes. — Nach warmen Worten des Dankes an den Redner schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung mit der feisten Ueberzeugung, daß auf dem jetzt beschrittenen Wege und nur auf nationaler, christlicher Grundlage unser Vaterland wieder aufgebaut werden kann. St.

**Die Aftermiete.** Zu der von uns veröffentlichten Gerichtsentscheidung über die Unzulässigkeit eines Mietzuschlags für den Fall, daß ein Mieter einen Wohnraum usw. weiter vermietet, schreibt uns der Hausbesitzerverein Stuttgart, daß diese gerichtliche Entscheidung in einem anderen deutschen Bundesstaat erfolgt ist. In Württemberg ist der Hausbesitzer laut § 2 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 27. März 1926 allerdings berechtigt, bei Untervermietung für jeden untervermieteten Raum einen Zuschlag von 10 v. H. des Mietwerts zu fordern. Der Mietwert des untervermieteten Raums wird in der Weise ermittelt, daß der Gesamtmietzins durch die Zahl der an ihn vermieteten Wohnräume geteilt wird. Küchen und Nebenräume bleiben hierbei außer acht. Auf unsere Mitteilung, daß ein Gerichtsurteil den Zuschlag für Untervermietung von Wohnzimmern untersagt habe, hat der Stuttgarter Hausbesitzerverein bemerkt, daß in Württemberg ein Zuschlag von 10 v. H. gestattet ist. Wie aus der neuen Verordnung des württembergischen Innenministeriums hervorgeht, hat sich Württemberg nunmehr der Uebung im übrigen Reich anschließen müssen. Ein besonderer Zuschlag für Untervermietung ist demnach nicht mehr statthaft.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Verlobung.** Erbprinz Gottfried zu Hohenlohe-Langenburg hat sich, wie aus Berlin gemeldet wird, mit Frau Gloria M. Morgan-Vanderbildt verlobt.

**Der letzte Beethoven in Deutschland-Österreich.** Nach der Wiener „Stunde“ ist der letzte nähere Verwandte Beethovens im Jahr 1922 in Wien gestorben. Karl Maria Julius van Beethoven, dessen Vater Karl van Beethoven ein Bruder des großen Meisters war. Weder äußerlich noch geistig hatte er mit Ludwig van Beethoven die geringste Ähnlichkeit. Man sagt, er sei recht närrisch und schrullig gewesen, und es gelang nicht, etwas Genaueres über sein Leben zu erfahren. Er behauptete, er habe sich vor dem Krieg im Deutschen Reich als Journalist fortgebracht. Gegen Ende des Kriegs erreichte Karl Maria Julius van Beethoven das Schicksal des Schöpfungsgabens. Hände und Füße erfroren ihm, und er wurde einmal, wie er erzählte, am gleichen Tag fünfmal gegen fünf verschiedene Krankheiten geimpft. Mit offenen Wunden und auch innerlich schwer krank wurde er nach Wien gebracht und lag hier monatelang in einem Spital. 1922 starb er, armlosig und unbeachtet als der letzte des berühmten Namens in Deutschland und Österreich.

**Prozess Lehrer — Douglas.** Der Geh. Kommerzienrat Dr. Lehrer in Düsseldorf wußte sich durch Vermittlung des Kaufmanns Douglas in München durch die unwahre Angabe, er werde große Materiallieferungen zum Wiederaufbau

**Zeitungskonturs.** Durch die Veruntreuungen eines Geschäftsführers und andere widrige Umstände ist nach dem „B. L.“ das einzige Zentrumsblatt in Sachsen, die „Sächsische Volkszeitung“ in solche Schwierigkeiten geraten, daß der Konturs unvermeidlich erscheint.

**Der Nobelpreis** wurde für 1927 auf 121 187 Kronen festgesetzt. Die Abrechnung der Stiftung zeigt einen Abschluß von 41 269 794 Kronen.

**Diebstahl.** Aus dem Lager der russischen Handelsvertretung in Leipzig sind Felle und Pelze im Wert von 30 000 M. gestohlen worden.

**Leichenfund.** Am Havelufer in der Nähe Berlins wurden vor einigen Tagen Teile einer verstorbenen Frauenleiche gefunden. Nun wurden am Landwehrkanal, mitten in der Stadt, die abgeworfene Leiche entdeckt. Die Polizei hat noch keinerlei Anhaltspunkte über den Mord.

**Drei Kinder verschüttet.** Beim Spielen in einer Sandgrube wurden in dem Dorf Stroibusch bei Trier drei Kinder von sich lösenden Sandmassen verschüttet. Alle drei sind erstickt.

**Flugzeugabsturz.** Bei Grafenstadt (Elsaß) stürzte ein französisches Militärflugzeug ab und wurde zertrümmert. Der Führer ist tot.

**Unwetter in Italien.** Ueber Potenza, Bischofa und Belluno gingen schwere Unwetter nieder; der Biado ist hoch angeschwollen. Auf den umliegenden Bergen bei Cortina liegt der Schnee 40 bis 50 Zentimeter hoch.

**Großfeuer.** In Jasina (Karpato-Rußland) sind 40 Häuser abgebrannt.

**Erdölbrand.** In Baku (Kaukasus) wurden 16 000 Doppelzentner Erdöl durch Feuer vernichtet. Viele Arbeiter sollen dem Brand zum Opfer gefallen sein.

**Juwelendiebstahl.** Einer Frau Dahlberg aus Chicago wurden im Ritz Carlton Hotel in New York Schmuckstücke im Wert von über 60 000 Dollar gestohlen, die im Geldschrank des Hotels verwahrt waren.

### Märkte

Ulm, 29. März. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 2 Ochsen, 15 Kühe, 6 Rinder, 139 Kälber, 225 Schweine. Preise: Ochsen 1. 48-50, Färren 1. 44-48, 2. 40-42, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Rinder 1. 50-52, 2. 46-48, Kälber 1. 74-76, 2. 70-72, Schweine 1. 58-60, 2. 54-56 M. Markterlauf langsam.

Pforzheim, 29. März. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 3 Ochsen, 10 Kühe, 36 Rinder, 5 Färren, 1 Kalb, 326 Schweine. Preise: Rinder 1. 58-62, 2. 54-58, Schweine 1. 65-68, 2. 64 bis 67, 3. 59-63 M. Markterlauf langsam.

Viehpreise. Bönningheim: Kühe 280-400, Kalbinnen 480 bis 550, Rinder 280-400, Kleinvieh 270-280. — Siedlingen a. B.: Kühe 350-720, Rinder 350-520, Kleinvieh 180-320. — Sigmaringen: Jungvieh 211-270 M.

Schweinepreise. Alen: Milchschweine 20-31. — Pforzheim: Milchschweine 18-25, Käufer 56. — Lauingen: Saugschweine 15-25, Käufer 35-50. — Leutkirch: Ferkel 25-28. — Ludwigsburg: Milchschweine 18-33, Käufer 35. — Riedlingen: Mutterchweine 180-210, Käufer 40-70, Milchschweine 20-25. — Schwenningen: Milchschweine 23. — Sigmaringen: Ferkel 25-32 M. d. St.

Fruchtpreise. Alen: Sommerweizen 16, Weizen 15-15.50, Mischling 13, Roggen 12.60-13, Gerste 13.50-14, Hafer 10.30 bis 13, Ackerbohnen 12, Futtererbsen 13.50, Wicken 14-15. — Heidenheim: Rernen 15.50, Weizen 14.55, Roggen 12.50, Gerste 13.40, Hafer 10.70, Wicken 13. — Ellwangen: Roggen 12.50-13.50, Gerste 12.60-13, Hafer 10.70-12.50, Wicken 12 bis 13, Erbsen 14. — Dillingen: Hafer 10.70-11.50. — Riedlingen: Erbsen 35, Gerste 13.40-13.60, Hafer 11.30-12, Sojaerbsen 14-15.50, Sojabohnen 13.80-14.50, Erbsen 15 M. d. St.

### Das Wetter

Die Störungen aus dem Nordwesten dauern fort, so daß für Freitag und Samstag immer noch zeitweilig bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Die richtige Ernährung der Volksmassen ist das Hauptproblem der Volkswirtschaft. Sie bildet die Grundlage zur Gesamtleistung eines Volkes und wirkt sich schließlich ziffernmäßig in der Handelsbilanz aus. Die Nahrung eines Menschen muß Fett, Eiweiß und Kohlehydrate enthalten.

### Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die voreingetragene Verantwortung.

**Befehdende Anregung.** Wie wäre es, wenn die Arbeiten am Mühlwehr jetzt gleich in Angriff genommen würden, um noch vor Beginn der Saison damit fertig werden zu können? Falls dies nicht möglich ist, bitten wir um Verschiebung dieser Arbeiten bis zum Herbst.

Einige Anwohner der König-Karlstraße.

**Evang. Gottesdienst.** Freitag, 1. April: 10<sup>1/2</sup> Uhr Vorbereitung und Beichte, Stadtpfarrer Dr. Federlin.

## Evang. Volksschule Wildbad.

Zum Schulbesuch im neuen Schuljahre sind die Kinder verpflichtet, die bis zum 30. April 1927 das sechste Lebensjahr vollendet haben.

Die Aufnahme findet am 1. April 1927 vormittags 9 Uhr im Zeichensaal der Wilhelmsschule statt.

Die noch fehlenden Impfscheine sind mitzubringen.

Am Donnerstag, 31. März 1927, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, findet in der Turnhalle die

### Schulentlassungsfeier

statt, wozu die Eltern der Kinder und Freunde der Schule eingeladen werden. Ev. Volksschulrektorat

## Suchholz.

Von Freitag früh 7 Uhr ab kann in Abt. Schillereiche und Rienhalde Suchholz geholt werden.

## Bruteier!

Gebet wieder ab aus meinen Spezialzuchten: rebhuhnfarbige Italiener, Zwerg-Bylandotten, Dhd. R.M. 6.-. Mitglieder des Vereins werden bevorzugt. Johann Geigle.

**Eine Hausfrau sagt der andern**  
Stets sauber nur halbe Arbeit durch Verwendung von **Reform-Bodenbeize**  
Naß wischbar zugleich färbend gelb, braun, rot Dabei billig u. sparsam im Gebrauch.  
Nur erhältlich: **Eberhard-Drogerie.**

## Günstiges Eierangebot!

Bestellungen auf schwerste **Veneto-Italiener-Eier**, sowie schöne **Holländer** und **Steiermärker** zum Einlegen, billigt berechnet, nimmt entgegen

Pauline Broß We., Rathausgasse 8a.

## Suche für Anfang Mai auf zirka 6 Wochen zwei nett möblierte Zimmer

mit Küche, Bad und event. Mädchengelaß. Werte Angebote mit Preis und näheren Angaben an **Dr. med. Jentzsch, Chemnitz, Poststr. 11.**

## Pio 13.

Sonntag, den 3. April, abends 8 Uhr **Zusammenkunft im „Schwarzwaldhof“** betr. 50jähr. Jubiläum des Württemb. Kriegerbundes in Stuttgart, wo für jeden Kameraden Freiquartier zur Verfügung gestellt worden ist. Der Vorstand.

## Böhmische Bettfedern

fertige Betten in unerreichter Preiswürdigkeit, bei best. Qualitäten, garantiert staubfrei. Große Füllfedern Pfd. M. 1.10, h'weiß Flaumrumpf M. 2.90, weiß. Schleiss M. 3.20, schneeweiß Halbdaunen M. 4.80, sehr flaumig M. 6.80, reine w. Daunen M. 8.80, ab 9 Pfd. portofrei. **Ober- u. Unterbetten** dick gefüllt M. 13.90, in echtrot M. 24.-. Kissen M. 4.40, im Viereck echtrot M. 7.80, Gr. Kinderbett komplett M. 21.-. Muster und Preisliste gratis. Umtausch gestattet oder Geld zurück. **M. Mühldorfer, Bettfedernversand, Haidmühle 265** (bayer. Wald - böhm. Grenze).

## Bon morgen früh an ist fettes Kuhfleisch

zu haben bei **Mezger Kappelmann und Obermeister Krauß**

Starke preiswerte **Möbelklopfer** bestes Fabrikat empfiehlt **Robert Treiber.**

**2-3 Arbeiter** Stangenschalen sofort gesucht **Wilhelm Bott, Holzhdg.**  
Eine gebrauchte **Kinderbettstelle** sucht zu kaufen. Wer, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

## Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe!

**Trikotagen Herrenwäsche Damenwäsche** weiß und farbig  
**Wollwaren Strumpfwaren Socken** bunt, jaquard, schwarz  
**Unsere Preise** haben wir herabgesetzt, teilweise bis zur **Halfte.**

## Textilhaus Merkur Pforzheim

Schloßberg 1 am Marktplatz

## Eichene Schlafzimmer komplett

(gebeizt), Schränke 130 und 180 cm breit, hat zum Preise von **550 und 585 Mark zu verkaufen.** Um Festlegung derselben wird gebeten. **Hermann Brachhold.**

## Für den großen Frühjahrs-Hausputz empfehle tämtl. Bürstenwaren

für Haus und Küche in bekannt guten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen. **Spezialität: Bohnerbürsten**

eigenes Fabrikat



in allen Größen und Preislagen.

## Bürstenfabrik Joh. Königer, Pforzheim

Enzstraße 19, beim Palast-Kaffee — Telephon 1436



Zirka 65 Jtr. gut eingebrachtes **Heu u. Dehnd** hat zu verkaufen **Karl Mutterer sen., Wildbad.**

Gerüstes Fräulein ge- sehten Alters wünscht nach Ostern das Kochen in gut- bürgerlichem Gasthof gegen Lehrgeld zu erlernen. Angebote mit Bedingungen unter E. 2 70 an die Tag- blattgeschäftsstelle erbeten.

**Junge Dame** mit Kenntnissen im Kopfwaschen, ondulieren und maniküren sucht Stellung zur Weiterausbildung als Volontärin, bei freier Station und etwas Taschengeld. Offerten unter **M. B. 75** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

## Jahrgang 1887.

Donnerstag abend 8 Uhr im „Schwarzwaldhof“ (Nebenzimmer) Zusammenkunft zu einer Besprechung. **J. A.: Böffler.**

## Die Pickel sind verschwunden

„8 Jahre war ich mit Pickeln behaftet und suchte vergeblich, mich davon zu befreien. Vor einem Jahr wurde mir

### Aok-Seesand-Mandelkleie

empfohlen. Nach blutigem Gebrauch dieses Frostagemittels ist meine Haut ganz glatt, alle Pickel sind verschwunden. I.K. in H.“

In Fachgeschäften für RMK 6,00 — 1,00 und 3,50 erhältlich. Nur echt mit der Marke „Aok“! **Exterkultur Ostseebad Kolberg**

In Wildbad bestimmt erhältlich: **Eberhard-Drogerie Apotheker K. Piappert.**

## Bugbürsten

Stück 50 und 60 Pfennig, beste Qualität 75 Pfennig.

## Schrubber

Stück 60 und 90 Pfennig, beste Qualität 1.20 Mark.

**Besenstiele 40 Pfg.** sowie sämtliche

## Bürstenwaren

empfiehlt **Georg Gaepper** Telephon 94.

